

## **Jahrbuch der Kölner Münzfreunde, 2. Jahrgang 2021.**

Hg. von der Numismatischen Gesellschaft Kölner Münzfreunde von 1957 e. V., Köln 2021. Brosch., 267 S., zahlr. Abb. ISSN: 2747-7541, Preis: EUR 15,00. Bezug: vorstand@muenzfreunde.koeln

Köln blickt auf eine lange Münzgeschichte zurück. Hier ließen Stadt und Bischöfe unzählige Groschen, Gulden, Taler, Dukaten und Medaillen prägen. In der Domstadt am Rhein gibt es überdies ein interessantes numismatisches Vereinsleben, dem wir zahlreiche Ausstellungen und Publikationen verdanken. Nach dem ersten Jahrbuch von 2021 sowie einer Festschrift mit Aufsätzen des Numismatologen und Sammlers Eberhard Auer über bekannte und unübliche Münzmetalle (s. die Rez. des Verf. hier S. 124 f.) brachte der Verein Kölner Münzfreunde von 1957 Ende 2021 einen zweiten Band mit Forschungsergebnissen zur antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik heraus.

Henner R. Meding schildert in einem umfangreichen, gut illustrierten Beitrag die technischen Arbeitsgänge, die im Mittelalter und danach der eigentlichen Münzprägung vorausgingen. In den Geldschmieden musste alles selbst erledigt werden. Im Unterschied zu heute, wo die Ronden von der Industrie angeliefert werden, waren die Legierung der Metalle und ihr Guss, die Herstellung der Ronden (Schrötlinge) sowie deren Justierung und Rändelung ein aufwändiges, mit vielen Unwägbarkeiten verbundenes und dazu teures Verfahren. Angesichts technischer Unzulänglichkeiten kann man bei gleichen Nominalen sowohl Größen- und Gewichtsunterschiede als auch gut und weniger gut ausgeprägte Exemplare beobachten. Der Verf. führt auf unterhaltsame und verständliche Weise in die Geschichte der Münztechnik ein und gibt Hinweise auf weiterführende Literatur. In einem weiteren Beitrag befasst sich Meding mit dem Kleingeld, das im Spätmittelalter am Rhein umlief, und zeigt, auf welcher gesetzlichen Basis die Heller und Pfennige ausgebracht wurden und wie man den Umlauf mit Hilfe von Münzverträgen geregelt hat.

Alexander Rothkopf stellt anhand von Münzen außerhalb der Länder des klassischen Altertums dar, was unter „barbarisiert“ zu verstehen ist und worin sich die edel gestalteten Vorbilder von dem unterscheiden, was am Rande der griechischen Welt daraus gemacht wurde. Hermann Twiehaus blickt auf Münzen der sizilischen Stadt Entella, von der klassisch-schöne Tetradrachmen mit Köpfen des Herakles, der Fruchtbarkeitsgöttin Tanit und weiterer Götter sowie mit Tieren und anderen Motiven überliefert sind. Weil sie von römischen Denaren verdrängt wurde, endete Entellas kleine, aber feine Münzprägung um 36 v. Chr. Sven Martzinek geht der Frage nach, welchen Niederschlag die von den Römern vorgenommene politische Neuordnung des Ostens um 37/36 v. Chr. in der antiken Literatur und auf Münzen gefunden hat. Indem der Verfasser die Münzen der Ptolemäerkönigin Kleopatra VII. betrachtet, steckt er mit deren Hilfe die Grenzen des von der letzten Pharaonin beherrschten Reichs ab, über dessen Größe antike Autoren von Plutarch bis Porphyrios von Tyros unterschiedliche Angaben gemacht haben. Der Verfasser bestätigt mit seiner Untersuchung, dass Münzen wichtig sind, um schriftliche Überlieferungen zu bekräftigen oder zu korrigieren.

Anlässlich des 1250. Todestages des Frankenkönigs Karlmann des Jüngeren, eines Bruders von Kaiser Karl dem Großen, gibt Patrick Breternitz eine Übersicht über dessen Lebensgeschichte und Münzprägung. Von Karlmanns kurzer Herrschaft von 768 bis 771 ist wenig bekannt, seine Münzprägung war nicht umfangreich. Gerade deshalb sei lobend hervorgehoben, dass dieser Beitrag ein Detail frühmittelalterlicher Münzprägung ans Tageslicht bringt. Als numismatisches Forschungsgebiet gehe von den seltenen Münzen ein großer Reiz aus, schreibt der Verfasser, doch liege vieles weiterhin im Ungewissen. Dass neben Köln auch im benachbarten Mülheim Münzen geprägt wurden, dürfte außerhalb der Region wenig bekannt sein. Andreas Henseler macht mit der Geschichte der vom 14. bis späten 17. Jahrhundert tätigen Geldschmiede bekannt und würdigt dabei insbesondere Johann Wilhelm II., Herzog von Jülich und Berg, besser bekannt als Jan Wellem, und zeigt einige von ihm und seinen Vorgängern geprägte Münzen.

Der um 1600 tätige, auch in der Fachwelt kaum bekannte Kölner Münzmeister Renerus Budelius ist Jos Benders einen Beitrag wert. Der Münzexperte par excellence, wie Zeitgenossen ihn nannten, stand in Diensten der Kölner Erzbischöfe, trat aber auch als Buchautor in Erscheinung.

In seinem Beitrag „Napoleons Ruhm auf Medaillen“ stellt Rainer Pudill einige ihm zu Ehren geprägte Medaillen antiken Vorbildern gegenüber und zeigt, wie wichtig es dem kaiserlichen Auftraggeber und den gestaltenden Künstlern war, eine direkte Linie vom Imperium Romanum zu dem vor und nach 1800 über seine Feinde triumphierenden Herrscher zu ziehen. Unter König Louis Philippe im Jahr 1840 feierten figurenreiche Medaillen den Einzug der aus Sankt Helena heimgeholten sterblichen Überreste des 1815 ins Exil geschickten Kaisers opulent in der Erwartung, dass dessen Glanz auch auf das Regime des „Bürgerkönigs“ falle. Acht Jahre später war auch er im Orkus der Geschichte verschwunden.

Ferdinand Dahl beziffert im folgenden Beitrag „Kölner Medaillen. Ein Überblick“ die Zahl der auf die Domstadt geschlagenen Belegstücke auf über 2.300 und für Bonn auf etwa 550 und deutet damit an, dass sich für Spezielsammler ein weites Feld auftut. Armin Müller listet mit Blick auf die vor einhundert Jahren rasant galoppierende Inflation auf, was im untergegangenen Kaiserreich und der jungen Weimarer Republik in Umlauf war und wie Unternehmen rund um Köln durch Ausgabe eigener Scheine mit den Geldkalamitäten fertig zu werden versuchten.

Zum Schluss spricht Semen Kertser das leidige Thema der Münzfälschungen an und zeigt, wie historische Silbermünzen anhand ihrer magnetischen Eigenschaften von modernen Fälschungen unterschieden werden können. Was sich bei Münzen aus anderen Metallen tut, will der Autor später beschreiben. Dem Kölner Jahrbuch sind Fortsetzungen zu wünschen. Die Herausgeber Patrick Breternitz und Heinz Reutersberg rufen Vereinsmitglieder und weitere Autoren zur Mitarbeit auf.

*Helmut Caspar*